

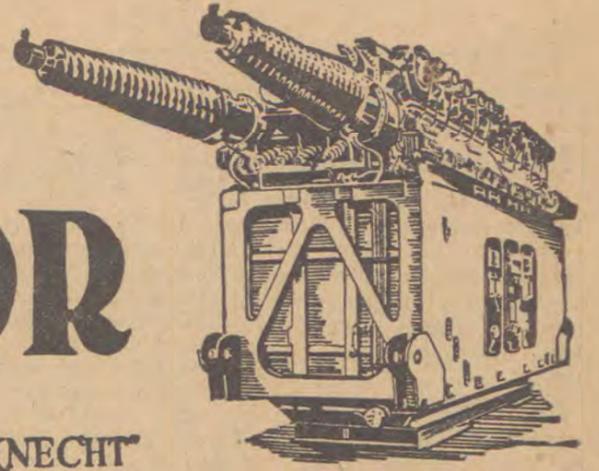
DER TRANSFORMATOR

BETRIEBSZEITUNG DES TRANSFORMATORENWERKES „KARL LIEBKNECHT“

Nr. 1 / 8. Januar 1962

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

14. Jahrgang



Karl und Rosa ehren - die DDR stärken

Die Toten mahnen

Unvergessen in der deutschen Arbeiterklasse und im ganzen werktätigen Volk ist der 15. Januar 1919. Es ist der Tag, an dem vor 43 Jahren die populärsten Führer der deutschen Arbeiterklasse, Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg, hinterrücks und heimtückisch von bezahlten Subjekten der deutschen Militärkamarilla überfallen und meuchlings ermordet wurden.

Die Rüstungsmillionäre haßten Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg, haßten die Errungenschaften der Novemberrevolution, haßten die organisierte Arbeiterklasse, weil sie wußten, daß der Sturm aus dem Osten die Kraft des Volkes stärkt und ihre parasitäre Ausbeuterordnung für immer besiegt.

500 Millionen Mark gaben sie der antibolschewistischen Liga mit dem Hinweis: „Schlagt ihre Führer tot, tötet Karl Liebknecht.“ Dem Sozialdemokraten Noske war es vorbehalten, die weißen Gardes zu mobilisieren, damit diese Bande gedungener Schergen die Morde an Karl und Rosa durchführten. Einer muß sich ja doch die Hände schmutzig machen, war die Devise dieses Abenteurers und Karrieristen, in dessen Fußtapfen heute Brandt, Wehner, Erler und Deist treten. Gemeinsam mit Adenauer, Strauß und Heusinger rufen sie heute: „Wir sind für eine freie Welt, schlagen den Kommunismus. Die DDR ist für uns nicht existent. Gebt uns Atomwaffen. Wir sind für eine Konföderation mit den USA.“

Am liebsten würden sie uns mit militärischen Mitteln vernichten. Doch am 13. August 1961 haben sich die deutschen Militaristen mit ihren Revancheplänen am antifaschistischen Schutzwall ihre Mörderpfoten verbrannt.

Heute ist nicht mehr 1919, heute bestimmt das sozialistische Weltssystem in wachsendem Maße die geschichtliche Entwicklung der Welt, heute verkündet der XXII. Parteitag der KPdSU den Siegeszug des Kommunismus um die ganze Welt.

Bei uns in der DDR ist der Golgathaweg der Arbeiterklasse, von dem Karl Liebknecht sprach, zu Ende. Selbst haben wir die Geschicke unseres Staates in die Hand genommen. Um den Militarismus endgültig zu schlagen, ist es notwendig, daß alle Kolleginnen und Kollegen am Produktionsaufgebot teilnehmen, ihre Leistungen gegenseitig überprüfen, damit die Lösung „In der gleichen Zeit für das gleiche Geld mehr produzieren“ endgültig bei uns im Betrieb verwirklicht wird.

Am 14. Januar, 8.45 Uhr, treffen sich die Kollegen vom TRO Frankfurter Allee/Jessner Str., südliche Fahrbahn.

Mit Hilfe des Produktionsaufgebotes haben die Berliner Betriebe die monatliche Leistung von September bis Dezember 1961 im Vergleich zum Monat August um 20% erhöht. Im Transformatorwerk hatte das Produktionsaufgebot auf das ökonomische Gesamtergebnis noch keinen feststellbaren Einfluß. Dabei ist der Anteil der im Produktionsaufgebot stehenden Kollegen in unserem Betrieb wesentlich höher als im Durchschnitt der Berliner Betriebe. Die Ursache für die nicht ausreichenden Ergebnisse besteht darin, daß bei uns im Produktionsaufgebot noch nicht die richtige Musik gemacht wird.

Es gibt noch zu wenig gute

Beispiele

Auch in unserem Betrieb gibt es Brigaden, die mit ihren Leistungen an das Niveau der anderen Berliner Betriebe anknüpfen, z. B. die Brigaden „Völkerfreundschaft“ in O und „Deutsch-Sowjetische Freundschaft“ in N. Sie wollen die Arbeitsproduktivität um 11,5 bzw. 12 Prozent steigern und damit bei gleichem Durchschnittslohn den Plan erfüllen.

Die meisten meßbaren Verpflichtungen beinhalten aber nur eine Steigerung von 2 bis 3 Prozent der Arbeitsproduktivität. Das ist für den ganzen Betrieb Rummelsburg der Fall. Den Kollegen in R muß klar sein, daß mit diesen Verpflichtungen nicht einmal annähernd die geplante Steigerung der Arbeitsproduktivität von 18 Prozent geschafft wird.

Es gibt aber eine Reihe von Verpflichtungen, die nicht auf die rich-

tigen Schwerpunkte orientieren oder überhaupt nicht meßbar sind.

Die Verpflichtung von Mw 4 ist nicht kontrollierbar

„Da keine konkreten Verpflichtungen in der Abteilung vorliegen, konnte nicht kontrolliert werden, inwieweit diese erfüllt worden sind.“

Das ist die Einschätzung, die der neue Meister von Mw 4, Koll. Kirsch, an die Betriebsleitung in F anlässlich der Kontrolle Anfang Dezember gegeben hat.

„Eigentlich hätte die vorliegende Verpflichtung gar nicht veröffentlicht werden dürfen“, meint der Kollege Kluczyk, der in der Leitung der Vorwerkstätten für die Abteilung Mw 4 verantwortlich ist.

Aber diese Verpflichtung wurde veröffentlicht und täuscht seit September Teilnahme der Abteilung am Produktionsaufgebot vor.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Im Prinzip eine einfache Sache

Wie allgemein bekannt ist, gibt es in der Entwicklung der menschlichen Gesellschaft keinen Stillstand. Das bedeutet, daß auch in allen Einzelfragen nach neuen Wegen und Methoden gesucht wird, um eine schnellere Aufwärtsentwicklung zu erzielen.

Auch im Erfindungs- und Vorschlagswesen wurde bei uns nach neuen Methoden gesucht. Das Ergebnis dieser Suche war die Bildung der Meisteraktive. Im zentralen Bereich arbeiten nun diese Meisteraktive vorbildlich. Jedoch, was wären die Meisteraktive, wenn nicht die

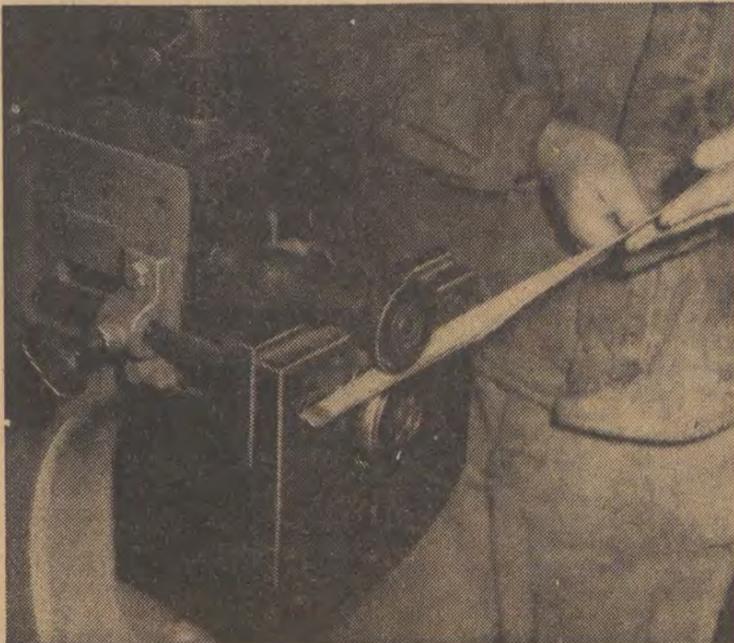
Kollegen mitarbeiten und in Erkenntnis der Notwendigkeit einer breiten Mitarbeit an unserem betrieblichen und damit auch am gesellschaftlichen Geschehen ihre Vorschläge zur Verbesserung des Arbeitsablaufes einreichen?

Einer dieser regen Kollegen soll hier genannt werden. Der Kollege Hans Krenzlin, Rohrleger in der Abteilung Ra, reichte in der vergangenen Zeit mehrere Verbesserungsvorschläge ein, die zwar keine Riesensummen an Einsparungen brachten, jedoch in sehr starkem Maße dazu beitrugen, den Kollegen in der

Werkstatt erhebliche Arbeitserleichterungen und günstige Arbeitsschutzbedingungen zu schaffen. Sein letzter Vorschlag „Mechanisierung der Handsickenmaschine“ zeigt ganz deutlich, daß man bei ein klein wenig Überlegung für alle Kollegen und für sich selbst wesentliche Erleichterungen schaffen kann. Während vorher seit Jahr und Tag zur Herstellung von Sicken zwei Kollegen notwendig waren, ein Kollege, der im Schweiß seines Angesichts ein großes Handrad drehte, und ein Kollege, der das Werkstück einführte, kann diese Arbeit jetzt von einem Kollegen bewältigt werden.

Wodurch wurde das erreicht? Der Kollege Krenzlin sagte sich, die Maschine muß modernisiert, das heißt mechanisiert werden. Gesagt, getan, die Maschine erhielt einen kleinen Motor, der über ein selbst gefertigtes Getriebe die Arbeitsspindel antreibt. Im Prinzip eine einfache Sache. Aber bisher wurde von Hand gedreht, und die Kollegen mühten sich ab. Eine kleine Gedankenarbeit und der Wille, neue Wege zu finden, schufen die Voraussetzungen und die Möglichkeit, die Arbeit modern und dadurch mit geringerem Aufwand an menschlicher Arbeitskraft und gleichzeitig billiger auszuführen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, werdet ebenso wie der Kollege Hans Krenzlin Mitarbeiter am Erfindungs- und Vorschlagswesen und helft damit, unseren friedlichen Aufbau schneller voranzutreiben. Überlegt, wieviel solcher Möglichkeiten gibt es noch in unserem Betrieb, durch einfache Methoden die Arbeit zu mechanisieren? Hohendorf, TNN



Die besten Brigaden wurden ermittelt

Am 22. Dezember 1961 wurde die Brigade „Wilhelm Pieck“ mit dem Titel „Beste Brigade des Werkes“ ausgezeichnet. In diesem Zusammenhang wurde ihr durch die BGL die Wanderfahne des Werkes in feierlicher Form überreicht.

Die Brigade „Wilhelm Pieck“ hat durch die Initiative aller Brigademitglieder eine Erfüllung und Übererfüllung aller Verpflichtungen des Wettbewerbsvertrages erreicht und wurde dadurch als Sieger im Wettbewerb durch die BGL-Kommission für Produktionsmassenarbeit ermittelt. Die Brigade „Wilhelm Pieck“ hat am 21. Dezember ebenfalls ihre Verpflichtung im Produktionsaufgebot erfüllt.

Als die besten Brigaden und Meistereien wurden ermittelt:

1. Smb Brigade „Wilhelm Pieck“
2. Mw 1
3. Brigade „Anne Frank“
4. Brigade „Lunik“
5. Lack
6. Mw 2
7. Ghs

Der Kommission lagen folgende Ergebnisse zur Auswertung vor:

	Planerfüllung %	Ausfallzeiten	Krankenstand %	
Mw 1	100	8	45	unterschritten
Mw 2	99	20	25	unterschritten
Ghs	90	114	10	überschritten
Lack	108	5	50	überschritten
„Anne Frank“	110	8	5	unterschritten
„Lunik“	110	—	6,5	unterschritten
Smb	97	—	1,8	unterschritten

	Ausschuß %	Zuführ. z. Siebenjahrplanfonds	einget. reals. VV	Unfälle
Mw 1	10 untersch.	47 DM	1/1	3
Mw 2	45 übersch.	—	3/1	5
Ghs	75 untersch.	30 DM	0/1	2
Lack	30 übersch.	200 DM	3/1	1
„Anne Frank“	—	—	10/0	—
„Lunik“	—	—	0/0	—
Smb	—	178 DM	5/5	—

BGL-Komm. 1. Produktionsmassenarbeit Misch

Junge Intelligenz Bitte Termine notieren

Wir Angehörigen der jungen Intelligenz fühlen uns auf Grund der großzügigen Förderung, die wir durch unseren Arbeiter- und Bauernstaat erfahren haben und auch weiterhin erhalten, in besonderem Maße verpflichtet, durch intensive Mitarbeit zur Lösung der betrieblichen Probleme beizutragen.

Wir sehen in der Arbeit des Clubs der jungen Intelligenz ein wirksames Mittel zur Klärung unserer Probleme in bezug auf den Einsatz und die Perspektive unserer jungen Kollegen und die Wahrnehmung ihrer fachlichen, gesellschaftlichen und kulturellen Interessen. Zur Erreichung dieses Ziels soll der nachfolgende Arbeitsplan ein Beitrag sein:

15. bis 20. Januar 1962 „Woche des wissenschaftlich-technischen Nachwuchses“ des Stadtbezirks Köpenick;

15. Januar 1962 Besichtigung des Fernabspannwerkes Friedrichshain;

19. Januar 1962 Forum der jungen Intelligenz der Berliner Betriebe der VVB Hochspannungsgeräte und Kabel;

29. Januar 1962 Besichtigung unserer Wandlerfertigung in Rummelsburg mit anschließendem Lichtbildervortrag zum Thema: „Ergebnisse der Typenprüfungen an EIS-Wandlern“;

12. Februar 1962 Vortrag des Kollegen Bach, TQO/Pr, mit Filmvorführung zum Thema: „Kurzschlußprüfungen an Transformatoren und Drosselspulen“;

26. Februar 1962 Vortrag des Kollegen Dressel, TOL 1, zum Thema: „Isolationsmessungen der inneren und äußeren Isolatoren an elektrischen Geräten“;

12. März 1962 Vortrag des Kollegen Mittermüller, BA, zum Thema: „Die Arbeit im sozialistischen Industriebetrieb“;

19. März 1962 Besichtigung des Werkteiles Niederschönhausen. Es werden hauptsächlich die neuzeitlichen Schweißkonstruktionen praktisch vorgeführt und erläutert.

Gegen Ende des I. Quartals 1962 wird

TOM-Plan 1962

Kapazität in Smk und Smb voll nutzen

Um die Betriebe O, F, R und N bei der Verwirklichung von technisch-organisatorischen Maßnahmen zu unterstützen und vor allen Dingen beabsichtigte Maßnahmen schnell und zügig durchzuführen, ist im Jahre 1961 die Sondermaschinenkonstruktion und der Sondermaschinenbau entscheidend verstärkt worden. Es ist uns gelungen, hier Kader zu entwickeln, die in der Lage sind, nach maschinenbaulichen Gesichtspunkten gute, die Arbeitsproduktivität erhöhende Einrichtungen zu konstruieren und zu bauen.

Ausgehend davon, daß der TOM-Plan eines der entscheidendsten Mittel zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und zur Senkung der Selbstkosten ist, muß festgestellt werden, daß die z. Z. von den Betrieben zur Realisierung vorgesehenen Maßnahmen nicht ausreichen, die Kapazität in der Sondermaschinenkonstruktion und auch im Sondermaschinenbau im Jahre 1962 auszulasten.

Tatsache ist, daß über den Rahmen der bisherigen Deckung durch TO-Maßnahmen noch eine Steigerung in Höhe von 380 000 technologischen Stunden erforderlich ist. Dies läßt sich zum überwiegenden Teil durch weitere Mechanisierung erreichen. Bekannt ist, daß im Schalterbau eine Überarbeitung des z. Z. vorliegenden TOM-Planes des F-Bereiches vorgenommen wird, und wir erwarten in nächster Zeit weitere Aufträge, die auf der einen Seite den Sondermaschinenbau auslasten

zwischen dem Club der jungen Intelligenz und den Kollektiven der jungen Intelligenz, die zum Produktionsaufgebot eigene Verpflichtungen übernommen haben, ein Erfahrungsaustausch mit kultureller Umrahmung durchgeführt. Es werden Vertreter der Werkleitung und der gesellschaftlichen Organisationen eingeladen.

Betriebssektion der KDT
Wetzlar
Vorstand des Clubs
Liedtke Markuske

und auf der anderen Seite zur Selbstkostensenkung und damit zur weiteren Deckung der erforderlichen technologischen Stunden beitragen.

Die Kollegen der Sondermaschinenkonstruktion und des Sondermaschinenbaues konnten im Jahre 1961 einige TO-Maßnahmen nicht zu den geforderten Terminen realisieren, da die Kapazität sehr stark durch den Aufbau der Texturblechstraße in Anspruch genommen wurde; zum anderen waren bei einigen Aufträgen nicht die notwendigen technischen Klärheiten vorhanden, die zu einer schnellen Realisierung erforderlich wären.

Teilweise wurden Aufträge ohne konkrete Angaben über Form und Umfang der Arbeit für die Ab-

teilungen Smk und Smb erteilt. Diese Art der Auftragserteilung ließ keine genauen Rückschlüsse auf Zeit für Konstruktion und Produktion sowie Material zu, wodurch die Preis- und Terminkalkulation völlig unzureichend wurde. Um diese Mißstände abzustellen, haben wir für eine Auftragserteilung folgende Richtlinien ausgearbeitet:

1. Alle Aufträge für Smk und Smb gehen über die Abteilung THT, das heißt, daß die von den Betriebstechnologien eingegangenen Aufträge gesammelt werden und nach Festlegung des Arbeitsumfangs und des terminlichen Arbeitsablaufes in den neu geschaffenen Kapazitätsplan aufgenommen werden.

Kleine Meisterei groß im Produktionsaufgebot

Mit seinem Meister und den 15 Kollegen ist Vsp eine der kleinsten Meistereien und doch die, auf die es dann besonders ankommt, wenn die Betriebe O und F ihre Produktion fertig haben. Mit der Meisterei Vsp ist die Packerei in der Versandhalle gemeint.

Es sind die Kollegen, die in der Versandhalle bei der Arbeit am meisten von solchen Kollegen gestört und behindert werden, die glauben, unbedingt durch die Versandhalle gehen zu müssen. Einige von ihnen sind besonders stolz darauf, mit der brennenden Zigarette in der Hand den Weg durch diese Halle zu nehmen. Wenn die Kollegen Packer solche ungebetenen Gäste auf das Rauchverbot in der Versandhalle aufmerksam machen, dann werden solche Kollegen noch frech. Warum diese Art der Einleitung? Aus dem einzigen Grunde, weil die Packer von Vsp seit einigen Monaten im Produktionsaufgebot stehen und bei ihrer Arbeit ebensowenig behindert werden wollen wie alle anderen Kollegen des Werkes.

Ihre Verpflichtung im Produktionsaufgebot hat als ersten Punkt die Senkung der Ausfallstunden

durch Fehlen und Krankheit. Wie sah es damit im November und Oktober 1961 aus? Im Oktober gab es noch 17 Stunden unentschuldigtes und 11 Stunden entschuldigtes Fehlen. Keine Fehlstunden, weder entschuldigt noch unentschuldig, gab es im November. Die Fehlstunden durch Krankheit sanken vom Oktober mit 568 Stunden auf 445 Stunden im November. Das sind 123 Stunden oder 28 Prozent, um die sich die Fehlstunden durch Krankheit verringerten.

Es gibt aber auch andere Punkte im Produktionsaufgebot, die nicht schlecht erfüllt wurden. Die Zeiteinsparung an Reparaturkisten von 3000 Minuten in der Lohngruppen 4 und 5 sind ein guter Anfang für eine generelle Überprüfung der Normenzeiten für die Reparatur und Neuanfertigung von Kisten. Oder sind die 800 DM Einsparung durch Verwendung von Abfallholz (5 m³) nicht ein Zeichen für eine neue, bessere Art der Arbeit in dieser Abteilung?

Beide Brigaden dieser Meisterei machen sich Gedanken um den Wettbewerb nach Maß, den sie im ersten Quartal dieses Jahres durchführen.

2. Alle Aufträge von den Betrieben zur Anfertigung einer Sondermaschine oder Einrichtung müssen folgende Angaben enthalten:

2.1 Technische Erklärung des Vorhabens.

Die Erklärung muß Auskunft geben über die Art der Maschine bzw. über die Einordnung in gewisse Maschinentypen.

2.2 Technologische Beschreibung des neuen Fertigungsverfahrens. In diesem Punkt soll kurz geschildert werden, wie mit der Maschine gearbeitet werden soll. Eventuelle Ausarbeitung eines Pflichtenheftes, um einen genauen Überblick über die Arbeit der Maschine zu bekommen.

2.3 Genaue Festlegung des Anwendungsbereiches.

Hierin muß der Arbeitsbereich der Maschine abteilungs- und materialmäßig dargestellt werden.

2.4 Geschätzter Nutzen des Vorhabens.

2.5 Wunschtermin.
Der für den Auftraggeber günstigste Termin zur Fertigstellung der Maschine.

Über die eingegangenen Aufträge wird in der Abteilung THT umgehend beraten. In gemeinsamer Absprache mit den Abteilungen Smk und Smb und evtl. auch mit dem Besteller werden die Kosten und Fertigungstermine festgelegt.

Die Kollegen der Sondermaschinenkonstruktion und des Sondermaschinenbaues fordern alle Kollegen unseres Werkes im Rahmen des Produktionsaufgebotes auf, sich intensiv mit der Erarbeitung weiterer Maßnahmen, die zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und zur Senkung der Selbstkosten durchgeführt werden müssen, zu befassen. Sie sichern im Rahmen des Möglichen gute und schnelle Erledigung aller Aufträge zu, um die Produktionsarbeiter unseres Werkes bei der Erfüllung der gestellten Planaufgaben für das Jahr 1962 zu unterstützen.

Serkis

Brigadier der Brigade
„Wilhelm Pieck“
Schlichting, THT

Karl und Rosa ehren - die DDR stärken

(Fortsetzung von Seite 1)

Die Teilnahme wird deshalb vorgezogen, weil trotz vorliegender Einzelleistungen die Kolleginnen der Abteilung, wie die Kolleginnen Pannke und Hopke bestätigten, keine konkrete Zielsetzung im Produktionsaufgebot kennen, geschweige denn darum kämpfen.

Die Bereitschaft zu einer neuen Verpflichtung ist da

Viele Kolleginnen und auch der Kollege Kirsch erkennen, daß es notwendig ist, nach einem konkreten Programm um die Leistungssteigerung der Abteilung zu kämpfen. Der Kollege Kirsch und die Kolleginnen Schmidt und Pannke haben eine neue Verpflichtung entworfen.

Der Entwurf beinhaltet im wesentlichen die Steigerung der Arbeitsproduktivität durch:

**Senkung der
Bummelstunden
Verbesserung des
Arbeitsablaufes
Arbeit nach der
Mitrofanow-Methode**

Aber auch dieser Entwurf hat Mängel. Über das Entwicklungsverhältnis von Arbeitsproduktivität und Durchschnittslohn usw. wird nichts gesagt. Ein wesentlicher Mangel besteht auch darin, daß der Entwurf nicht von einer exakten Analyse der ökonomischen Kennziffern in Mw 4 ausgeht.

**Die Wirtschaftsfunktionäre
müssen das Produktionsauf-
gebot besser vorbereiten**

Die Analyse der Kennziffern ist natürlich nicht nur Aufgabe des

Meisters, sondern vor allem der Leitung der Vorwerkstätten und der Betriebsleitung in F. Weil diese Analyse nicht vorhanden ist, gibt es bei der Betriebsleitung in F eine Orientierung über die ökonomische Entwicklung in Mw 4, die nicht auf die Möglichkeiten des Produktionsaufgebotes abgestimmt ist. Diese Orientierung lautet: Mw 4 muß 1962 monatlich 400 000 Leistungslohnminuten erarbeiten.

Kollege Krüger forderte in einem Bericht an F vom 15. Dezember 1961 zur Erreichung der 400 000 Minuten die Einstellung von acht weiteren Kollegen. Wie aber diese Steigerung auf 400 000 Minuten zustande kommen muß, darüber gibt es bei den verantwortlichen Wirtschaftsfunktionären Unklarheiten. Kollege Kirsch vertritt die Auffassung, daß bei Verwirklichung der im neuen Entwurf der Verpflichtung zum Produktionsaufgebot aufgeführten Maßnahmen diese Leistungssteigerung mit der jetzt vorhandenen Arbeitskräftezahl möglich ist. Die Betriebsleitung von F vertritt ebenfalls die Auffassung, daß die Leistung von 400 000 Minuten ohne neue Arbeitskräfte zu erreichen ist.

Allerdings beabsichtigt sie, acht Schlosser in Mw 4 einzustellen, wovon sieben bereits dort arbeiten. Diese acht Schlosser fallen aber ihrer Meinung nach bei der Festlegung der Leistung von Mw 4 nicht ins Gewicht, da sie in ihrer Leistung nicht den Durchschnitt erreichen werden und die Wahrscheinlichkeit der Fluktuation sehr groß ist.

Wir können nicht exakt überprüfen, wie diese Widersprüche zustande gekommen sind. Auf alle Fälle bestehen unterschiedliche Auffassungen zwischen der Darstellung des Kollegen Krüger (acht Arbeitskräfte sind notwendig), der Darstellung des Mei-

sters Kirsch (keine neuen Kollegen sind erforderlich) und der Meinung von F (keine neuen Kollegen sind erforderlich, aber die Einbeziehung von acht Schlossern zur Realisierung der Leistungsvorgabe von 400 000 Minuten).

Im Zusammenhang mit dieser Zielstellung sind zwei Fragen von besonderem Interesse:

1. Wie ist die Aufgabenstellung von 400 000 Minuten zustande gekommen?

2. Welche Leistung hat bisher ein Kollege von Mw 4 monatlich vollbracht, welche Leistung ergibt das bei Hinzukommen der 8 Kollegen unter Berücksichtigung der im Produktionsaufgebot möglichen Leistungssteigerung?

Die erste Frage wurde von den Kolleginnen Pannke und Hopke, den Kollegen Kirsch und Kluczyk so beantwortet, daß die 400 000 Minuten als größtmögliche Leistung für Mw 4 unter Berücksichtigung der bisherigen Leistung und dem Hinzukommen von 8 Kollegen geschätzt wurde.

Diese Meinung ist uns verständlich, da die Kolleginnen von Mw 4 der Meinung sind, sie müßten zur Erfüllung ihrer Aufgaben monatlich 15 000 Minuten bringen. In Wirklichkeit haben sie im Durchschnitt 1961 je Arbeitskraft 18 900 Minuten gebracht. Wir machen auf keinen Fall die Kolleginnen für diese Einschätzung verantwortlich, denn für die Beurteilung dieser Frage ist erforderlich, daß das Leistungsvermögen exakt errechnet und mit den Kollegen diskutiert wird. Das ist aber von seiten der Wirtschaftsfunktionäre nicht geschehen. Deshalb wollen wir an dieser Stelle etwas näher auf die zweite Frage eingehen.

Was zeigt eine Analyse der ökonomischen Kennziffern in Mw 4?

Die durchschnittliche Leistung betrug 1961 je Monat 328 000 Minuten, die durchschnittliche Kollegenzahl 26. Unter Berücksichtigung der Ausfallzeiten ergibt das eine Vollbeschäftigtenzahl von 17,4 Kollegen. Das ergibt eine monatliche Leistung je Kollege von 18 900 Minuten.

Aber man muß ja noch die Möglichkeiten, die sich im Produktionsaufgebot und aus der Mitrofanow-Methode ergeben, berücksichtigen.

Hierzu nur zwei Beispiele.

In Mw 4 fallen monatlich im Durchschnitt 129 Stunden für unentschuldigtes Fehlen an. Eine 50prozentige Senkung dieser Ziffer ergäbe 6480 Leistungsminuten. Der Krankenstand betrug 1961 im Durchschnitt 16,7 Prozent. Schon die Erreichung des immer noch sehr hohen Durchschnitts aller weiblichen Produktionsarbeiter im TRO von 9,9 Prozent würde eine monatliche Einsparung von weiteren 28 250 Minuten bringen. Das bedeutet, daß ohne technologische Veränderungen, ohne Qualifizierung der Kolleginnen, die weit hinter der durchschnittlichen Normenerfüllung zurückbleiben, ohne bessere Ausnutzung der täglichen Arbeitszeit und ohne die Mitrofanow-Methode 314 600 Minuten geschafft werden könnten.

Soll also die Leistung von 400 000 Minuten von den Kollegen gebracht werden, so muß man, wie hier bereits für die Beispiele unentschuldigtes Fehlen und Krankenstand bewiesen wurde, alle anderen ökonomischen Faktoren, die zur Leistungssteigerung beitragen, so exakt wie möglich in Ziffern festlegen.

Bei den acht zusätzlichen Kollegen muß man sich ebenfalls über die wahrscheinliche Leistung klarwerden. Bleiben sie alle in der Abtei-

lung und leisten sie durchschnittlich soviel wie die anderen Kollegen, dann würde ohne eine Steigerung der Leistung des einzelnen Kollegen gegenüber 1961 die Gesamtleistung der Abteilung schon 441 000 Minuten betragen.

Das erfordert also, daß die Leitung der Vorwerkstätten und die Betriebsleitung von F

- die Leistungszahl von 400 000 Minuten noch einmal exakt überprüft, und zwar unter Berücksichtigung der acht einzustellenden Kollegen, trotz der Schwierigkeiten, die bei der Einschätzung ihrer Leistung bestehen;

- den Produktionsplan exakt und soweit als möglich auf den Arbeitstag und Kollegen aufschlüsselt;

- die ungefähren Ziffern der Steigerung der Arbeitsproduktivität durch die Mitrofanow-Methode und übrigen Verbesserungen im Produktionsaufgebot ermittelt;

- auch wenn die Kollegen von F der Meinung sind, daß in Mw 4 Normenerhöhungen auf Grund der unter dem betrieblichen Durchschnitt liegenden Normenerfüllung nicht angebracht sind, in der Verpflichtung zum Produktionsaufgebot zu dieser Frage Stellung nimmt.

Es ist durchaus möglich, den Durchschnittslohn um einen gewissen Prozentsatz zu erhöhen. Grundlage ist aber eine noch größere Steigerung der Leistung.

Wir bitten, daß sich die Kolleginnen von Mw 4, die Wirtschaftsfunktionäre und die gesellschaftlichen Organisationen zu den im Artikel aufgeworfenen Fragen äußern.

Markuske, A
Konetzke, Redaktion

10 Jahre Frauenausschuß: Die Frau, der Frieden und der Sozialismus

Vor zehn Jahren wurden in den volkseigenen und ihnen gleichgestellten Betrieben auf Beschluß des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands Frauenausschüsse gebildet. Ihre Aufgabe ist es, die Gesetze und Verordnungen, die unser Staat und unsere Regierung in bezug auf die Gleichberechtigung der Frau erlassen hatten, durchzusetzen und gleichzeitig auch der Frau die Kraft zu geben, sich dieser Rechte bewußt zu werden, denn die jahrhundertelange Unterdrückung und Rechtlosigkeit hatten sie daran gewöhnt, sich als Menschen zweiter Klasse zu fühlen.

Durch die Zerschlagung des Hitlerfaschismus und die Errichtung des Arbeiter- und Bauern-Staates erhielten die Frauen in einem Teil Deutschlands ihre völlige, gesetzlich garantierte Gleichberechtigung. Gleicher Lohn für gleiche Arbeit, gleiche Bildungs- und Entwicklungsmöglichkeiten sind bei uns zur Selbstverständlichkeit geworden.

Der Frauenausschuß unseres Betriebes hat sich seit seinem Bestehen nicht nur mit der Verbesserung der

sozialen Belange, sondern in weit größerem Maße mit der gesellschaftspolitischen Entwicklung der Frauen beschäftigt. Waren es nur wenige Kolleginnen, die neben ihrer fachlichen Arbeit sich dieser Aufgabe widmeten, so wuchs die Zahl derer, die erkannten, wie wichtig und notwendig diese Arbeit ist, von Jahr zu Jahr.

Ein wesentlicher Faktor zur Durchsetzung der Gleichberechtigung ist die Qualifizierung der werktätigen Frau. Leider wurde von den verantwortlichen Stellen, trotz unserer ständigen Hinweise, diesem Problem wenig Aufmerksamkeit geschenkt. So haben wir zu verzeichnen, daß in unserem Werk, in dem rund 1200 Kolleginnen beschäftigt sind, nur zwei Kolleginnen wirklich leitende Funktionen einnehmen und auch nur eine geringe Anzahl Frauen mittlere leitende Funktionen bekleiden. Das ist aber nicht nur Schuld der Wirtschaftsfunktionäre, sondern liegt zu einem Teil auch daran, daß die Frauen zu ihrem eigenen Können und ihrem Durchsetzungsvermögen zu wenig Zutrauen, zu wenig Selbstbewußtsein haben. Hier liegt noch ein großes Aufgabengebiet vor uns.

Die Zusammensetzung des Zentralen Frauenausschusses entspricht altersmäßig nicht unseren Wünschen, denn immer wieder müssen wir feststellen, daß sich die älteren Kolleginnen gern zur Mitarbeit zur Verfügung stellen, während die jüngeren, um deren Belange es aber doch in der Hauptsache geht, ihre Mithilfe ver-

sagen. Schlecht ist auch, daß nur wenige Kolleginnen aus der Produktion im Zentralen Frauenausschuß mitarbeiten. Es fehlt daher an der nötigen Verbindung zu den Kolleginnen in den Werkstätten, die wir aber unbedingt brauchen, um auch ihre speziellen Forderungen und Belange vertreten zu können.

Der Frauenausschuß hat sich das Ziel gesetzt, im kommenden Jahr seine Arbeit wesentlich zu verbessern. Dazu trägt vor allen Dingen die Bildung von Bereichs-Frauenausschüssen bei, die uns die so notwendigen Kontakte mit der Produktion vermitteln sollen. Der Anfang wurde bereits im Schalterbau gemacht. Dort konstituierte sich am 29. Dezember 1961 unter Beisein des Bereichsleiters, Betriebsleiters, Kollegen Falk, des AGL-Vorsitzenden, Kollegen Kätzler, und der Vorsitzenden des Zentralen Frauenausschusses, Kollegin Seidel, der erste Bereichs-Frauenausschuß. Eine seiner Zielsetzungen ist zunächst einmal die Aufstellung eines Frauenförderungsplanes und die quartalsweise Kontrolle desselben durch den Bereichs-Frauenausschuß in Verbindung mit der Betriebsleitung, APO und AGL.

Der kaufmännische Bereich folgte diesem Beispiel und bildete am 5. Januar dieses Jahres einen Be-

reichs-Frauenausschuß. Dies ist besonders den Bemühungen der Leitung der APO 3 zu danken.

Das 14. Plenum des ZK der SED befaßte sich im Kommuniqué des Politbüros sehr eingehend mit der Frage „Die Frauen — der Frieden und der Sozialismus“. Dazu heißt es: In den Betrieben und Wohngebieten, in den Klubbäusern der Städte und Dörfer, in Zeitungen und Zeitschrif-

ten, in Funk und Fernsehen, mit Hilfe von Schriftstellern und Künstlern und vor allem durch die aktive Teilnahme der Frauen selber sollte überall das große Gespräch über „Die Frauen — der Frieden und der Sozialismus“ geführt werden. Dabei sind freimütig alle Fragen und Vorbehalte zur Sprache zu bringen und die kritischen Hinweise der Frauen auszuwerten.

Qualifizieren? Ich arbeite noch zwei Jahre

Eine weitere Qualifizierung als Teilkonstruktionszeichnerin hat für mich wenig Zweck, da ich in Kürze heiraten werde und nach zwei Jahren mit der beruflichen Arbeit aufhöre. Diese Antwort gab uns Kollegin Bleil, TOK 1, auf unsere Frage nach weiterer Qualifizierung.

Es gibt viele Frauen, auch in unserem Werk, die ebenfalls verheiratet sind und nicht nur in der Ehe mit der Pflege ihres Haushaltes und der Erziehung der Kinder ihre Erfüllung sehen. Ich denke dabei an solche Kolleginnen wie Irene Krebst, Tst 1, die trotz Haushalt und drei Kinder die Zeit zu einem Qualifizierungslehrgang zum Meister findet; an die Kollegin Margarete Beyer, die Abteilungsleiterin, Hausfrau, Mutter und APO-

Sekretärin ist, und die vielen, vielen Kolleginnen im Werk, denen es als Kollegin, Hausfrau und Mutter nicht leichtfällt, am Aufbau eines neuen und schönen Deutschland mitzuarbeiten.

Solche Träume, wie die Kollegin Bleil sie hegt, wecken natürlich nicht die Lust zum Lernen.

Wenn es auch nur noch zwei Jahre sind, die die Kollegin Bleil berufstätig sein will, so sollte sie die zwei Jahre voll nutzen, um ihre ganze Kraft dem Aufbau einer Zukunft des Friedens zu geben und im Bereichs-Frauenausschuß als junge Kollegin aktiv mitzuarbeiten. **Konetzke**

Selbst ist die Frau

Der Meinung, daß Frauenangelegenheiten am besten von Frauen selbst geregelt werden können, sind die Kolleginnen der Abteilungen Mw 4, As und Mw 1. Deshalb setzten sie sich auch in den letzten Tagen des alten Jahres zusammen und berieten, wie sie die Frauenarbeit verbessern können. Tatsache ist, daß auch im Werk seit zehn Jahren ein Frauenausschuß besteht und einiges Gutes für die etwa 1200 Kolleginnen vom TRO getan wurde. Aber das bisher Erreichte reicht für einen siegreichen Aufbau des Sozialismus nicht aus. Dieser Meinung sind auch die Kolleginnen der genannten Abteilungen, und sie haben sich aus diesem Grunde zusammengesetzt und den Bereichs-Frauenausschuß im F-Betrieb gebildet. Als Wichtigstes sehen sie die Qualifizierung aller Kolleginnen des F-Betriebes. Darum werden sie in nächster Zeit mit einem Teil der Frauen des F-Betriebes Aussprachen durchführen und dann gemeinsam mit der Betriebs-, Gewerkschafts- und Parteileitung die Grundlagen für einen Frauenförderungsplan ausarbeiten.

„Grundsatz der Arbeit des Frauenausschusses in der AGL 2 ist die Erleichterung des Lebens und der Arbeit unserer Kolleginnen“, sagte der AGL-Vorsitzende, Kollege Kätzler, dazu. Es gab auf dieser konstituierenden Sitzung des Bereichs-Frauenausschusses von seiten des Betriebsleiters, Kollegen Falk, des Meisters von Mw 4, Kollegen Kirsch, und von den Frauen selbst gute Hinweise und Gedanken für die kommende Arbeit. **Lenchen Berndt**

Nicht nur für heute leben

Die jungen Kolleginnen nutzen zu wenig die ihnen gebotenen Möglichkeiten der Qualifizierung. Das zeigt sich sowohl bei der Arbeit als auch bei der Mitarbeit in den Frauenausschüssen.

Man kann doch nicht nur für das Heute leben und denken, sondern das Leben geht weiter, und die Aufgaben, die es stellt, werden nicht geringer. Im Gegenteil!

Mir fällt es als Mutter von drei Kindern doch nicht leichter als unseren jungen Kolleginnen, nach der Arbeitszeit am Meisterlehrgang teilzunehmen. Hierbei möchte ich den Kolleginnen des Kinderheimes und Kleinstkinderwochenheimes für ihre wirklich vorbildliche Arbeit danken. Sie nehmen uns durch ihre qualifizierte Arbeit viele Sorgen ab und geben somit die Möglichkeit, daß sich die Muttis besser auf ihre Arbeit konzentrieren können.

Irene Krebst, Tst 1

Sie arbeitet billiger

Alle Arbeiten an der Gewindewalze führt die Kollegin Kreis aus Mw 4 jetzt in der Lohngruppe 3 aus, statt wie bisher in der Lohngruppe 4. Die Lohngruppe 4 war deshalb für diese Arbeiten gegeben worden, weil sich damit die Tätigkeit des Selbsteinrichters verband. Sie will das Selbsteinrichten ihrer Maschine nicht für eine höhere Lohngruppe tun.



Monatlich 10 000 Minuten sparen die Kolleginnen der Wickelei 2 ein, indem sie ihre Arbeit so organisieren, daß sie täglich je Kollegin 15 Minuten einsparen. In der gleichen Zeit für den gleichen Lohn mehr zu produzieren, ist auch für die Kolleginnen der Wickelei zum Leitsatz ihres Handelns geworden. Deshalb geben sie die 10 000 Minuten monatlich zurück.

Zum zweiten Beruf wollen sich acht Kolleginnen qualifizieren, um somit bei der geplanten Produktionsumstellung an einem neuen Arbeitsplatz im Werk qualitativ gut arbeiten zu können. So werden sich drei Kolleginnen für die Segmentstanzerei und den Aufzug, eine Kollegin als Kranfahrerin, eine Kollegin als Fahrstuhlführerin, zwei Kolleginnen als Isolierinnen und eine Kollegin als Presserin qualifizieren.



Die Kolleginnen der Brigade Laubisch, Patronenbau, leisten seit Jahren eine gute Arbeit. Sie sind zwar noch nicht über die Anfänge der Brigadenbildung hinausgekommen, aber bei etwas mehr Mut und Selbstvertrauen würde sich auch bei ihnen der Erfolg einstellen. Vor allem wird eine gute Brigadenarbeit auch die Beteiligung am Produktionsaufgebot erleichtern.

Fotos: Rehausen

Das Mädchen von Krasnodar

Als die erste Kosakenpatrouille in das von der zurückflutenden deutschen Kaukasusarmee geräumte Krasnodar einritt, fand sie auf dem Hauptplatz der vandalisch zerstörten und nahezu völlig entvölkerten Stadt ein etwa achtzehnjähriges Mädchen damit beschäftigt, in einer roh zusammengezwimmerten Holzbude Bücher zum Verleih an Soldaten und heimkehrende Einwohner zurechtzuliegen.

Auf eine Frage des Offiziers, der die Patrouille führte, gab das Mädchen zur Antwort, daß sie Polina Udowenko heiße, von Beruf Türhüterin der Städtischen Bibliothek sei und während der deutschen Besetzung nächtlicherweise die ganzen Bücherbestände — zwanzigtausend

Bände — weggeschafft und in einem Schuppen an der Stadtgrenze versteckt habe. Dergestalt seien, als die Nazis vor ihrem Abzug das Bibliotheksgebäude anzündeten, nur die leeren Regale verbrannt, und der Bibliotheksdienst könne sofort wiederaufgenommen werden.

Ob ihr bei den nächtlichen Bergungsexpeditionen niemals der Gedanke gekommen sei, daß die deutschen Posten sie überraschen und niederschließen könnten, wollte der Offizier wissen. Und Polina darauf: Gewiß, damit habe sie immer gerechnet, aber Bücher seien schließlich Munition, und Munition dürfe dem Feinde doch nicht überlassen werden.

F. C. Weiskopf

Dank für frohe Stunden

Am 19. Dezember 1961 waren unsere ehemaligen Kolleginnen und Kollegen, unsere Rentner, von unserer BGL zu einer Weihnachtsfeier geladen. Uns erreichten Briefe des Dankes. Aus diesen Briefen veröffentlichen wir einige Ausschnitte.

Kollegin Elfriede Glatzer

Es ist mir ein Bedürfnis, allen Kolleginnen und Kollegen zu danken, die es dem Werk durch ihre Arbeit ermöglichen, alljährlich diese schönen Weihnachtsfeiern für uns Arbeiterveteranen durchzuführen. Bei dieser Gelegenheit möchte ich auch für die regelmäßige Übersendung des „Transformators“ danken. Er ist das Bindeglied zwischen dem Werk und den ehemaligen Trojanern. Er wird stets freudig erwartet.

Zum Jahreswechsel wünsche ich dem Werk für 1962 recht gute Erfolge im Produktionsaufgebot und allen Kolleginnen und Kollegen für ihr persönliches Wohlergehen alles Gute.

Kollegin Irene Petermann (Kurtze)

Niemand kann es erlauben, was es für einen alten Kollegen bedeutet, plötzlich wieder im Kreise seiner früheren Arbeitskollegen zu sein, mit ihnen zu sprechen und sich zu freuen. Wir Alten wurden wieder jung.

Die Werkkapelle sorgte mit alten Weisen für die richtige Stimmung, und der Werkchor verschönte die Veranstaltung durch wunderschöne Lieder. Ganz besonders haben uns die „Kletten“ durch ihre humorvollen Darbietungen erfreut (Schneewittchen mit den Perlonstrümpfen ohne Naht) usw. So gelacht haben wir

schon lange nicht; war das schön! Die jungen Darsteller haben wirklich ganz großartig gespielt.

Weitere Wagen fehlen noch

Am 30. November 1960 schrieb Kollege Osterwold, Abteilungsleiter der Lager, daß der VV Z 55/60, der einen Transportwagen für die Lager vorsah, realisiert wurde. Weitere Wagen werden, da sie eine wesentliche Erleichterung der schweren Lagerarbeit bedeuten (in KML sind überwiegend Frauen tätig), bestellt. Wie gesagt, am 30. November 1960 wurde diese Zusage von der Abteilungsleitung gemacht. Bis heute ist der Verbesserungsvorschlag noch nicht voll realisiert. Wann werden Sie, Kollege Osterwold, die restlose Realisierung dieses VV durchsetzen und somit den Frauen von KML die im VV vorgesehene Arbeiterleichterung ermöglichen? —Ek—

Am 14. Januar d. J. werden wir zu den Gräbern Karl Liebknechts und Rosa Luxemburgs demonstrieren, um zu bekunden, daß wir den deutschen Militarismus hassen und alles tun, um die DDR zu stärken.

Bildungsstätte



Dieses Kollektiv der 2. DDR-Liga des TSC Oberschöneweide geht seit Beginn der Spielsaison 1961/62 mit gutem Erfolg dem Aufstieg in die 1. DDR-Liga entgegen...

Etwas mehr als eine Buchreklame Wie der Club der jungen Intelligenz zum Produktionsaufgebot beitragen kann

Ein leider anonym gebliebener Verfasser gab im „Transformator“ Nr. 45/61 dem technischen Personal unseres Werkes einen recht wesentlichen Hinweis...

Der Vorstand des Clubs der jungen Intelligenz ist der Auffassung, daß dieses Werk als Standard zum Rüstzeug, zumindest jedes Jungingenieurs, gehört und bietet allen Interessierten die organisatorische Möglichkeit, schriftlich und telefonisch Bestellungen bis zum 25. Januar d. J. über den Kollegen Wetzel, KDT, Tel. 245, aufzugeben.

Beim Lesen dieser Zeilen wird sich nun mancher fragen, was hat eine „Buchreklame“, für die die Unterzeichnenden keine Prozente erhalten, mit dem Produktionsaufgebot zu tun? Es läßt sich beweisen, daß das Recht der DDR sehr fördernd auf die Technik einzuwirken imstande ist, wenn alle Ingenieure, Techniker und sonstigen Angehörigen des technischen Personals die gesetzlichen Bestimmungen kennen und anwenden.

Damit ist nicht nur die gesellschaftliche und rechtliche Stellung des Ingenieurs, die den Zusammenhang seiner Tätigkeit mit dem Staatsgefüge der DDR charakterisiert, gemeint. Trotzdem sollte dieser Faktor der Veränderung der leider oft ungenügenden Kenntnis vieler Ingenieure von den einschlägigen Rechtsvorschriften und die genaue Anwendung letzterer nicht vernachlässigt werden...

Darüber hinaus geht es um die Kenntnis und Verwirklichung der wichtigsten Rechtsnormen für die Ingenieurtätigkeit in einem sozialistischen Industriebetrieb mit den Schwerpunkten: Angebot und Vertrag; Rechtsvorschriften für Projektierung, Konstruktion, Fertigung und Auslieferung industrieller Erzeugnisse; Erfüllung und Nichterfüllung des Vertrages; Gewährleistung und Garantie; Urheber und Schutzrecht sowie die Verantwortlichkeit des Ingenieurs mit den Schwerpunkten: Arbeitsdisziplin und Verantwortlichkeit; Arten der Verantwortlichkeit.

Der Vorstand des Clubs der jungen Intelligenz ist der Ansicht, wenn es ihm gelingt, auf dem vorgenannten Gebiet eine gewisse Qualifizierung, besonders der jungen Intelligenz, anzuregen und deren Ergebnisse zu verwirklichen, einen beachtlichen Baustein zur Durchsetzung des Produktionsaufgebotes in unserem Werk beigesteuert zu haben.

Der Vorstand des Clubs der jungen Intelligenz: Liedtke, Häsel

FÜR EINE WELT OHNE KRIEG



SPENDET FÜR DEN DEUTSCHEN FRIEDENSFOND

Guten Appetit!

Speiseplan für die Zeit vom 15. bis 19. Januar

- Essen 1 Montag: Reiseintopf mit Rindfleisch Dienstag: Gef. Schweinebauch mit Grünkohl, Salzkartoffeln Mittwoch: Jägerschnitzel mit Rotkohl, Salzkartoffeln Donnerstag: Spaghetti mit Gulasch-tunke, gek. Schinken, Krautsalat Freitag: Frische Wurst mit Sauerkohl, Salzkartoffeln Essen 2 Montag: Wirsingkohleintopf mit Fleisch Dienstag: Rindfleisch, gek., mit Meerrettichtunke, Salzkartoffeln, rote Bete Mittwoch: Spitzbein mit Erbsenbrei, Sauerkohl, Kartoffeln

- Donnerstag: Milchnudeln, Kompott Freitag: Gulasch mit Makkaroni, Krautsalat Schonkost Montag: Milchnudeln mit Kompott Dienstag: Leber, ged., mit Butterbrechbohnen, Kartoffelbrei Mittwoch: 1 Setzei mit Spinat, Kartoffeln Donnerstag: Hefeklöße m. Blaubeeren Freitag: Fleischklops, gek., mit Kartoffeln, ger. Möhren.

Änderungen vorbehalten Weitere Gerichte sowie Kompotte und Frühstücksbedarf siehe Tageskarte — Aushang im Speisesaal 1.

Was sehen wir im Kino?

Nachts am Teufelspunkt

Englische Kriminalfilme sind wegen ihrer spannenden Handlung beim Publikum gern gesehen. Auch dieser Streifen aus dem Genre der Nervenstrapazierer bestätigt diesen Ruf. Diesmal geht es um Diebstähle von hochwertigen Medikamenten und Narkotika. Eine angesehene Versicherungsgesellschaft steht vor dem Ruin. Sie hat hohe Entschädigungssummen zu zahlen. Wer steckt hinter diesen Diebstählen? Merkwürdig an diesem Fall ist, daß die anderen Versicherungsfirmer Londonis nie von einem solchen Diebstahl betroffen worden sind. Kommen die wichtigen Informationen vielleicht aus dem eigenen Haus? Eine fieberhafte Suche nach den Tätern beginnt. Durch Zufall wird der Kapitän eines kleinen Lastbootes in diese Affäre

hineingezogen. Er hat in seinem Lagerschuppen eine versiegelte Schachtel gefunden. Nicht ahnend, was sie enthält, nimmt er sie mit. Eines Tages entdeckt er dann, wie gewisse Personen sich für ihn interessieren. Und zwar wegen dieser Schachtel. Kapitän John Martin kann sich aus dieser Angelegenheit nicht mehr heraushalten. Er versucht auf eigene Faust, dieses Rätsel zu lösen. Dadurch kommt er den Verbrechern näher, als er zunächst denkt. Er ist es schließlich auch, der der Versicherungsgesellschaft wertvolle Hinweise geben kann, die zur Aufklärung dieses Falles dienen.

25 Jahre im Betrieb

Kollege Benno Berndt, Abt. Rs, war am 2. Januar 25 Jahre im Betrieb. Wir wünschen ihm weiterhin Schaffenskraft bei seiner Arbeit zum Wohle unserer Arbeiter-und-Bauern-Macht.

Haben R und N keine VV?

Schon seit dem Sommer des vergangenen Jahres warten wir, daß uns der Kollege Rettig aus dem Betriebsteil N etwas über Verbesserungsvorschläge berichtet. Unsere mehrmaligen Bitten wurden stets mit Versprechungen, die aber nie gehalten wurden, abgespeist. Kollege Rettig, wann werden Sie endlich mit dem guten Beispiel arbeiten und über die Besten ihrer Rationalisatorien in unserer Betriebszeitung berichten?

Ähnlich sieht es bei dem Kollegen Schulz in R aus. Ihn konnte nur „Orje“ aus der Ruhe bringen. Also, liebe Kollegen, wir hoffen im Jahr 1962 auf bessere Zusammenarbeit und erwarten den ersten Artikel. Redaktion

Grüße und Glückwünsche zum neuen Jahr aus einem Nachbarbetrieb ...

Liebe Kollegen und Genossen! Das Kollektiv des Werkes „Progreß“ übermittelt den Arbeitern, Angestellten und Ingenieuren Ihres Betriebes die herzlichsten Glückwünsche zum neuen Jahr. Von ganzem Herzen wünschen wir Ihnen viele weitere Erfolge beim erweiterten Aufbau des Sozialismus

in der Deutschen Demokratischen Republik. Es lebe die deutsch-sowjetische Freundschaft! Mit sozialistischem Gruß! SURNADSHI Ingenieur-Oberst Leiter des Werkes „Progreß“

... von der Bereitschaftspolizei Berlin-Köpenick

Lieber Genosse Lutz! Im Namen aller Genossen der Grenzabteilung Köpenick danken wir Dir und den Genossen der Parteileitung des Betriebes für die enge Zusammenarbeit und gute Unterstützung bei der Vorbereitung und Durchführung der Weihnachtsfeier mit unseren Grenzsoldaten. Besonders danken wir für die herzlichen Worte, die der Vertreter Eures Betriebes auf der Weihnachtsfeier zu unseren Genossen sprach. Sehr gefreut haben sich ferner unsere Genossen über die vielen Briefe und Geschenke, die sie von den Angehörigen Eures Betriebes erhielten. Unsere Genossen sehen darin die Anerkennung ihrer Leistungen und einen Beweis der engen Verbundenheit der Grenzsoldaten mit den Werktätigen Eures Betriebes beim Schutz der Staatsgrenze in Berlin und haben deshalb ihren Dienst an den Feiertagen besonders vorbildlich durchgeführt. Gemeinsam mit unseren Werkstät-

gen, unter Führung unserer marxistisch-leninistischen Kampfpartei mit dem Genossen Walter Ulbricht an der Spitze, werden wir im Jahr 1962 alle Aufgaben, die uns Partei und Regierung stellen, in Ehren erfüllen und damit unseren Beitrag zum Abschluß eines Friedensvertrages und zur Lösung der Westberlin-Frage leisten. Zum Jahreswechsel wünschen wir Dir und allen Angehörigen des Betriebes alles Gute im persönlichen Leben und neue Erfolge im Produktionsaufgebot zur Stärkung der Deutschen Demokratischen Republik. Mit sozialistischem Gruß! Kommandeur Sekretär der PO Neben vielen anderen Glückwünschen zum Jahreswechsel von ehemaligen Kollegen erreichten uns Glückwünsche von der Klubleitung des TSC Oberschöneweide. Die Brigade der sozialistischen Arbeit „Wilhelm Pieck“ sandte der Parteileitung zum Jahreswechsel herzliche Glückwünsche.

Bummelant von großem Format

Meinhard Sembt zählt erst 18 Lenze, gehört aber schon zu unseren größten Bummelanten. Am 25. August 1961 nahm er bei uns seine Arbeit in der Abteilung Gtr. auf. Am 19. September 1961 fehlte er das erste Mal einige Stunden. Seitdem hat er aber schon 17 (siebzehn) Tage, Krankheit nicht mitgerechnet, gefehlt. Rücksprachen mit dem Meister, die Ermahnungen vor den Brigademitgliedern, doch die Arbeitsdisziplin zu verbessern, und auch eine strenge Verwarnung wegen Arbeitsbummelei halfen nichts. Kollege Sembt, Sie sind jung, haben das ganze Leben noch vor sich. Aber wie stellen Sie sich Ihr Leben vor? Sie glauben doch nicht etwa, daß unsere Kollegen, die ihr langes Leben ehrlich und mit guter Arbeitsdisziplin gearbeitet haben, solche Bummelanten, die sich zu Schmarotzern unserer Gesellschaftsordnung entwickeln, dulden werden? Wenn Sie nicht bald Ihre Arbeitsdisziplin ändern, werden unsere neuen Menschen Sie das Arbeiten lehren. Aber vielleicht auf eine andere Art, als Sie es sich denken.

Woche für Woche. Das hat zur Folge, daß die Kollegen schon darüber sprechen. Helmut Kodzuch, du bist Genosse. Du schämstest mit deinem undisziplinierten Verhalten nicht nur dein eigenes Ansehen, sondern das der ganzen Partei. Das haben dir deine Genossen in der Parteigruppe auch schon gesagt, aber das störte dich nicht, du kamst weiter zu spät. Deine Ausrede, du hörtest den Wecker nicht, paßt nicht ganz, denn wenn man verschläft, dann sind es kaum 2 bis 3 Minuten. Die Ursache ist wohl darin zu suchen, daß du in Schöneweide wohnst und zu spät von zu Hause weggehst. Wir, deine Genossen und deine Kollegen, erwarten von dir, daß du in Zukunft pünktlich zur Arbeit kommst. Dg.

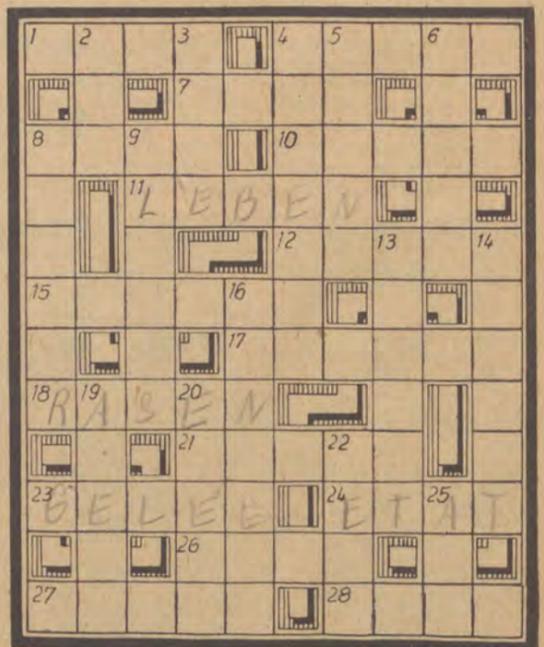
Redaktionsschluß

für die Ausgabe Nr. 2 am Dienstag, dem 9. Januar 1962 10 Uhr

Genosse Helmut Kodzuch, beschäftigt in der Abteilung Btm, hat es sich zur Gewohnheit gemacht, in der Woche mehrere Male einige Minuten zu spät zu kommen. Und das

Kreuzworträtsel

- Waagrecht: 1. Astrolog Wallenstein, 4. Etagevorbau, 7. Würzkraut, 8. Teil des Schlittens, 10. Abstellraum, 12. Bewegungsform der Materie, 12. Küchenabfluß, 15. mathematischer Begriff, 17. Isotop des Thorium, 18. Grünfläche, 21. Hauptstadt von Tibet, 23. eingedickter Fruchtsaft, 24. Staatshaus, 26. Maschinenelement, 27. große Ansiedlung, 28. Teil des Barrens. Senkrecht: 2. Laufvogel, 3. Gedanke, Vorstellung, 4. musikalisches Zeitmaß, 5. Grassteppe Südamerikas, 6. Vorderseite einer Münze, 8. trichterförmige Öffnung eines Vulkans, 9. Lercheifer, 13. Gemüseart, 14. Drama von Goethe, 16. der Wunsch aller Deutschen, 19. Splon, 20. Kurort im Harz, 22. ägyptischer Gott der Finsternis, 25. das Universum. Aufgestellt vom Kollegen Peter Klein, App. 321.



Auflösung des Kreuzworträtsels aus Nr. 47/61

- Waagrecht: 1. Stube, 5. Paste, 8. Riga, 9. Engel, 11. Staat, 14. Borte, 15. Helene, 19. Eder, 20. Rah, 21. Ben, 22. Ar-Saale, 16. Brot, 17. Alte, 18. Hut, 20. Rebe,

- 22. Arad, 24. Pawel, 25. Trage, 26. Rhone, 27. Aste, 28. Nabe, 29. Galle, 30. Unita. Senkrecht: 2. Tenor, 3. Brett, 4. Elle, 5. Passat, 6. Staatsrat, 7. Ente, 9. Ebbe, 10. Grotwohl, 12. Tal, 13. Ale, 18. Helene, 19. Eder, 20. Rah, 21. Ben, 22. Ar-Saale, 23. Agent, 24. Prag, 25. Tabu.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerk „Karl Liebknecht“, Oberschöneweide, Wilhelmshofstraße. Verantwortliche Redakteure: Erich Konezke, Stellvertretender Redakteur: Gertraud Döring. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 8310 des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerrates der Deutschen Demokratischen Republik. Druck (36) Druckerei Tägliche Rundschau